

Annahme von Czernowitz geführt. Das mächtige Vordringen der verbündeten Kräfte südlich des Donetsjer ließ sie schon vorgestern Kuznitsch, 12 Kilometer südlich von Czernowitz, besetzen und in die bewaldeten Berge südlich der alten Reichsgrenze eindringen. Südwesten leisteten die russischen Kräfte im Pruthale und auf den Hügelketten zwischen diesem und dem Sereth erbittertes Widerstand. Hier hat der prachtvolle Eisenstieg unserer Infanterie nach vorangegangener Artillerievorbereitung die feindlichen Linien rasch durchbrechen lassen und die siegreichen Kräfte in die Landeshauptstadt der Bukowina geführt, in die der ruhmvolle Führer der Kämpfe am Plateau von Dobrobo an der Spitze der 5. (Osnitzer) Division seinen Einzug hält. Dieses rasche Vordringen wurde unterstützt durch kroatische Truppen, die vom Norden her gleichzeitig gegen die Stadt vorgingen. Auch südlich des Sereth haben unsere und deutsche Truppen, unterstützt durch geschickt angelegte Umgehungsbewegungen, in dem schwer gangbaren Berggebiete südlich der Suwana den Gegner sturzabwärts geworfen, während zu Buch kämpfende Reiterabteilungen im Tal der Moldau Kampfung und die Höhen beiderseits des Ories nahmen. Das Abbrücken der Russenfront in den Karpathen nimmt weiter seinen Fortgang. Der kraftvolle Einsatz unserer zum Angriff übergehenden Infanterie stößt in die feindlichen Linien und nötigte sie, den ihnen hart auf dem Fuße bleibenden Verfolgern nachzugeben und die ausgezogenen Richtungen einzuschlagen. Alle Versuche russisch-rumänischer Truppen, durch neue Vorstöße im Tale der Putna und nördlich davon den Verlauf der Operationen der Verbündeten zu beeinflussen, scheiterten an dem Heldenmut der dort stehenden Verbündeten. Der Mündungswinkel zwischen Istruz und Donetsjer ist inzwischen ebenfalls vom Feinde gesäubert worden. So führt der Siegeslauf die verbündeten Truppen, trotz vielfach ausfordernder Gegenwehr der abziehenden Russenverbände, heute schon nahezu an die Grenze des seit Jahresfrist vom Feinde besetzten Buchanandes.

Berlin, 3. August. (KB.) Das Wolfsbureau meldet: Mit Abschluß des dritten Kriegsjahres wurden von den Mittelmächten insgesamt über 3 Millionen Gefangene gemacht. Am heute wurden in diesem Zeitraume eingefangen: 12.156 Geflüchtete, 8352 Maschinengewehre, 1.655.805 Gewehre, 10.640 Munitionswagen, 3216 Proben, gegen 5 Millionen Artilleriegeschütze und ungezähltes anderes Kriegsmaterial. Die Beutestücke, die sofort im Felde wieder vermerkt wurden, sind darin nicht inbegriffen. Der Flächeninhalt des von den Mittelmächten besetzten Gebietes beträgt 548.800 Quadratkilometer, übersteigt also beträchtlich den Flächeninhalt des Deutschen Reiches. 47 Festungen wurden erobert. Die von der Entente in Europa besetzten Gebiete messen im ganzen 15.900 Quadratkilometer.

Sozialistenkonferenz der Alliierten.

Bern, 2. August. (KB.) Die Berner "Tagwacht" meldet: Die Verhandlungen zwischen den englischen, französischen und russischen Sozialisten haben zu dem Übereinkommen geführt, daß die internationale Konferenz auf den 9. September verschoben wurde. Die Konferenz der Sozialisten der Ententestaaten findet am 28. August in London statt.

Stockholm, 2. August. (KB.) Ledebour und Dittmann sind hier eingetroffen.

Aus dem Inland.

Wien, 3. August. (KB.) Die Meldung von der Wiedereroberung der Hauptstadt der Bukowina rief allgemein größte Freude und besondere Genugtuung her. Die öffentlichen Gebäude zogen Flaggen in österreichisch-ungarischen und deutschen Farben auf. Östlich Beispiele folgten überaus zahlreiche Privathäuser. — Die Abenblätter würden die Wiedereroberung Czernowitz nicht nur als glänzendes militärisches Ereignis, sondern auch als wichtiges politisches Ereignis, weil den Russen nun auch dieser von ihnen so hoch eingeschätzte Gewinn ihrer vorsichtigen Offensive entzogen wurde. Im Zusammenhang mit den aus Paris und London vorliegenden Nachrichten, aus welchen hervorgeht, daß in England und Frankreich erregte Stimmung plazigegriffen hat, sowie mit der heute vorliegenden Rede Lloyd Georges, die, wie die Blätter betonen, nicht mehr von einem übermäßigen Trost erfüllt ist, sondern Worte enthält, die aus seinem Munde sehr seltsam klingen, schüttet die Mehrzahl der Blätter die Hoffnung, daß der Friede nur auf Grund einer Verständigung und gegenseitiger Dulbung geschlossen werden kann.

Wien, 3. August. (KB.) Die Abordnung des Vereines der österreichischen Presse wurde in ihrem Aufstellungsquartier feierlich von der Wiener Journalistenvereinigung begrüßt. Ferner erschien Oberleutnant Mühl als Vertreter des Militärrückens Wien, welcher schon gestern im Auftrage des Kriegspressovertreters die Gäste am Bahnhof begrüßt hatte und sie an die Sonzofen begleiten wird. Die projektierte Besichtigung ver-

schiedener Anstalten und Unternehmungen begann heute mit dem Besuch der Heil- und Pflegeanstalt am Steinhof.

Aus Deutschland.

Berlin, 3. August. (KB.) — Wolfsbureau: Herausfeldmarschall v. Hindenburg richtete an Kaiser Wilhelm ein Telegramm, worin er den Kaiser bittet, am häufigsten des Anwesens des englisch-französischen Angreifers und der Einnahme von Czernowitz anzugeben, das geflaggt und Viktor geschossen werde. Hierauf hat Kaiser Wilhelm befohlen, daß in Preußen und Elsaß-Lothringen Salut zu schielen und zu flaggen sei.

Berlin, 2. August. (KB.) Der Kaiser stand an den Generalstabsräumen v. Hindenburg anlässlich des Schlusses des dritten Kriegsjahrs ein herzliches Telegramm, wobei er mit Dank und Anerkennung der bisherigen großen Erfolge des Heerführers, der mit glänzender Feldherrenkunst die Armeen zum Siege führte, gedankt und ihm Kreuz und Stern des Großkreuzes des Hausordens der Hohenzollern verleiht.

Berlin, 2. August. (KB.) Reichskanzler Dr. Michaelis ist abends nach Berlin abgereist.

Frankreich.

Paris, 2. August. (KB.) Kammer. Das Haus verhandelt die Interpellation Renaudel und Puglien-Conti über die allgemeine Politik der Regierung. Renaudel spricht über die Erklärungen des deutschen Reichskanzlers und des Grafen Czerny, denen man nicht eine Politik der Demagogie, sondern eine aktive Verteidigung entgegenstellt soll. Ministerpräsident Ribot geht in seiner Erwidерung auf die Friedensfrage ein und sagt: „Wir wünschen diesen Frieden, aber nur einen ehrlichen ehrenvollen Frieden. Würden wir auf Elsaß-Lothringen verzichten und würden wir selbst unsere zerstörten Provinzen wieder aufzubauen haben, so würde man einwilligen, Russen Frankreichs vorlieben zu lassen. Man will uns zu Sklaven machen. Wir müssen den Krieg gewinnen. Die Sozialisten würden nur Beauftragte des deutschen Kaisers sein.“ In dem tumult, der hierauf entstand, sagte Comte Morel: „Wir weinen uns, mit Männern, wie Schelmann, zu verhandeln und wir werden niemals einwilligen, unsere Hände in die Hand solcher Männer zu legen.“ Ministerpräsident Ribot fortfaßt: „Sie sind mit uns einer Meinung, die Begründung einer Gesellschaft der Nationen zu wünschen, aber Deutschland wünscht, daß man Urteile bereite, wie es Verträge zertifiziert hat. Dieser unglaubliche glühende Eis für die Gesellschaft der Nationen ist nur eine Heuchelei. Wie Lloyd George sagte, steht es keiner der Parteien zu, über die Friedensbedingungen zu entscheiden.“ Ribot hat hierauf die Kammer, nicht ein Bild der Unsteth zu bilden und sich nicht in Versprechungen zu versetzen, die nur Frankreichs Feinden nützen. In Beantwortung einer Anspielung auf die Verträge, von denen Reichskanzler Michaelis sprach, sagte der Ministerpräsident: „Ich wiederhole, daß wir keine gewaltfamen Amerikanen wollen. Die Rückgabe Elsaß-Lothringens ist nicht als Amerikan anzusehen. Ich werde tun, was die Kammer wünscht: ich werde mich zurückziehen oder ich werde mein Bestes für unser teures Frankreich tun.“ Puglien-Conti wies auf die Gefahr des Imperialismus, der einzigen Hoffnung Deutschlands, hin und erhob Anklagen gegen die pazifistische Werbetätigkeits und fragte Ribot, was er mit den Internationalisten und Revolutionären zu tun gedenke. Renaudel warf Ribot vor, daß er sage, die Erklärungen der Sozialisten seien zweideutig. Montel machte dem Ministerpräsidenten den Vorwurf, daß er an der Unterlassensfeier der Sozialisten zweifleißig. Hierauf nahm die Kammer die Tagesordnung mit 392 gegen 61 Stimmen an, wonach sie zur eigenständigen Tagesordnung übergeht, indem sie sich mit der Tagesordnung vom 5. Juni einverstanden erklärt und jeden Zusatz zu derselben ablehnt.

Italien.

Lugano, 2. August. (KB.) Der rumänische Gesandte in Rom hatte eine lange Verhandlung mit dem Ministerpräsidenten Boselli.

„Giornale d'Italia“ zählt für Samstag einen italienischen Ministerrat von besonderer politischer Wichtigkeit an.

Nordland.

Petersburg, 1. August. (KB. — PDA.) Minister des Außenministeriums richtete an die diplomatischen Vertreter Russlands bei den verbündeten Mächten ein Bickular, in dem es heißt: Russland war überzeugt, daß es kein anderes Mittel für sein Wohl gebe, als in Gemeinschaft mit den Verbündeten die gemeinsame Aktion an der Front fortzuführen. Die Offensivne unserer Armeen, die durch die strategische Lage notwendig geworden war, ist auf unüberwindliche Hindernisse sowohl an der Front als auch im Innern des Landes gestoßen. Die verbrecherische Propaganda der durch Agenten des Feindes verwindeten Elemente hat

in der Art einer Katastrophe endet. Hat die Sowjetunion nicht an der Seite der Russen gestanden? Durch die Russen wurde die Sowjetunion nicht aufgestützt. Wie wir in dem Ausgang eines Kämpfes durchaus verloren, als auch die der anderen Menschen verloren, um diese Katastrophe, die wir überwunden haben, und daß wir endlich unsere Sache siegen!

Petersburg, 2. August. (KB.) Bei dem der provisorischen Regierung die Entlastung am Komitee ist zum Oberbefehlshaber der russischen Armee ernannt worden. Tschernjow, der bisher die arme Befehlshaber, wird zum Oberbefehlshaber der Sowjetkomitee ernannt.

Rotterdam, 2. August. (KB.) Zum dem neuen Rotterdamer Comité meldet der „Daily Telegraph“ aus Petersburg vom 31. Juli: Kerenski ist gestern aus dem Hauptquartier zurückgekehrt. Nach der heutigen Blättern zu urteilen, sind die Auseinandersetzungen mit dem Ausgleich in der Staatsfrage nicht beendet. Der Beifall des ausführenden Ausschusses der Arbeiter- und Soldatenrates befragt unter anderem, ob, wenn die Koalitionsregierung gebildet ist, diese bis zum Auftreten für das Programm eines Weltfriedens ohne Annexionen und Einschließungen auf Grundlage des Selbstbestimmungsrechtes der Völker einzutreten müsse.

Amerika.

Washington, 2. August. (KB.) Zum dem neuen Rotterdamer Comité meldet der „Daily Telegraph“ aus Petersburg vom 31. Juli: Kerenski ist gestern aus dem Hauptquartier zurückgekehrt. Nach der heutigen Blättern zu urteilen, sind die Auseinandersetzungen mit dem Ausgleich in der Staatsfrage nicht beendet. Der Beifall des ausführenden Ausschusses der Arbeiter- und Soldatenrates befragt unter anderem, ob, wenn die Koalitionsregierung gebildet ist, diese bis zum Auftreten für das Programm eines Weltfriedens ohne Annexionen und Einschließungen auf Grundlage des Selbstbestimmungsrechtes der Völker einzutreten müsse.

Englisch: „Hospital Schiff“.

Die „Königliche Zeitung“ schreibt: Wieder einmal ist ein schändlicher, mit den hochfahrenden Tönen der gekränkten Unschuld hörnäsig abgelegneter Verzug der englischen Heuchler ausgedeutet worden: Der mesopotamische Verzug meldet einen durchbaren Vorfall, der sich bei der Ausladung von Munition aus dem Hospitalschiff „Boreas“ ereignet hat. Hätte sich dieser Unglücksfall nicht zugetragen, so würden die Engländer mit allen ihren Freunden und dem Menschheits-Wilson mit dem Brusilton der Überzeugung und jener „edlen Begeisterung“, die diesen „Vorkämpfern für Völkerrecht und Zivilisation“ so schön ansieht, sich entrückt haben über die deutsche Niederträchtigkeit, die zu behaupten wagt, Ehren-England bringe seine Hospitalschiffe zu verbotenen Kriegszwecken und gegen die deutsche Barbarei, die daraus die ehrliche Folgerung zog, die zu Kriegswerkzeugen werdenen Lazarettschiffe auch als Kriegswerkzeuge behandeln, und anzugreifen und zu verhindern. Se zeigt sich wieder einmal, wo der Barbar gejedelt hat. Es hat harte Wüthen gekostet, die Menschheit auf den Weg jenes Fortschrittes zu führen, der das Los der Kämpfer, die schwer verwundet in Erfüllung ihrer höchsten Pflicht zusammenbrechen, menschlich gestaltet, indem er — wenigstens so weit dies möglich ist — ihnen Hilfe und Rettung gutwill werden läßt. Die Genfer Ueberenkung von 1864 und 1906 ist das dauernde Ehrenbemüht jener Bestrebungen des Schweizer Dianon geworden, die heute noch kräftig wirken und die man sich beimitzt hat, auch auf den Seekrieg und seine Opfer anzuwenden. So kamen — zu Englands Ärger, das immer recht brutales Draufschlagen vorzieht, daher „Menschlichkeit“ und „Zivilisation“! — die Haager Ueberenkungen von 1899 und 1907, betreffend die Anwendung der Grundsätze der Genfer Konvention auf den Seekrieg zustande. Diese Ueberenkungen führen das Lazarettschiff ein und messen ihm seine Rechte zu, die jeder unangefochten lassen wird, der den ersten und eben diesen dieser Schrubben wahrer Menschlichkeit erkannt hat, von denen es heißt: Sie sollen den Verwundeten, Kranken und Schiffbrüchigen der Kriegsparteien ohne Unterschied der Nationalität Hilfe und Beistand gewähren. Man müsse John „Baratong“ nicht kennen, um herauszubekommen, welchen Standpunkt er sogar solchen Einrichtungen gegenüber einzunehmen vorzieht, ja gerade ihnen gegenüber. Denn sie sind ein saumes Mittel, um mit der Aufgeliertheit des skrupellosen Rechners — busines as usual! — Schindinder mit Idealism und Edelman zu treiben, und eine ausgezeichnete Gelegenheit, das bewährte britische Talent der Kriegsmintzler leuchten zu lassen und den „dumm“ Gegner zu überbieten. Merkt er es auf die Dauer doch und mehrt sich dagegen, dann schreit man in allen englisch redenden Erdteilen Jermordis über die „Barbarei“ des anderen, über die Verlegung von Völ-

Menschlichkeit, Stolzisation, und wie die Feien alle heißen mögen. Diesen gewissen Vorzug, ist nur uns, sondern auch die menschenfeindliche Partei der Hospitalitätsfamilie selbst geschädigt hat, da es uns lang genug gefallen lassen musste, denn keiner Zeugen und Zeugnisse für den eindrucksvollsten Schwund war der Chor der „Militärischen“ englischen Ankläger nicht zum Schweigen zu bringen. Jetzt hat ein anderer gesprochen. Jetzt, wo die reale Doktoral des Hospitalitätsfamilie „Barclay“ von anderen selbst eingestanden werden muss, jetzt ist der Schwund nicht mehr aufzuhalten, jetzt ist gesichtlicher Beweis für ihren Missbrauch erst sind unsere Abwehrmaßnahmen nicht mehr genug, „deutsche Barbarenkunst“, jetzt ist es erwiesen, daß wir streng nach Völkerrecht haben, das bestimmt: „Der den Lazaretten und Schiffslazaretten gehörende Sarg hört nun sie dazu verurteilt werden, dem Feinde zu.“ Eine doppelte Niederschlagung ist es dieser gegenüber, daß Engländer und Franzosen, sie wissen müssten, welcher Verzug auf ihrer Art wird, nicht davor zurückzuschrecken, als „Vergebung“ — wofür? Dafür, daß wir uns wahnen? — gefangene deutsche Offiziere Mannschaften an Bord ihrer angeblichen Fische zu legen, damit diese — für ihre Kriegswirkung heute jetzt, so möchten — Fahrszenen körbigen Sprengstoffkasten nicht angegriffen werden. Dass dieses englisch-französische Verfahren widrig verläuft Recht und nach jeglichem Recht abreichen ist, steht heute angeleuchtet des Falles „Für alle Zeiten“ fest. Es ist gut, daß man, die „Daily Mail“ erkennen läßt, jetzt auch in Id zu der Erkenntnis gekommen ist, daß der „Barclay“ die Versenkung von Hospitalitätsfamilien durch unchristliche Rechtsformen. Bezeichnend ist die nachstehende Entstaltung des Blattes, das meint, dass „jemand“ gehängt werden soll, das ist der Schmerz, der einzige Schmerz der schönen englischen See, daß der ehrliche Schwund zu Ende ist. Der meint die „Daily Mail“, die Leute, die die Landstreitkräfte missbraucht haben, müssten gehängt werden; das wäre doch endlich eine englische Auffassung, gegen die wir nichts einwenden hätten, wobei wir natürlich voraussetzen, daß sie nicht gefälscht wurde, um uns leicht zu machen, Sohn Bulls so sympathisches Gefühl.

Born Tag.

Einberufung von Landsturm-pflichtigen. Auf Grund der höchsten Entschließungen, mit welchen der gesamte Landsturm aufgeboten wurde, werden die Landsturm-pflichtigen der Geburtsjahrgänge 1899, 1900 und 1907 zwecks Feststellung ihrer Eignung zum Landsturmdienst mit der Waffe zu einer neuzeitlichen Mustierung überlassen. Zur Mustierung haben alle in den vorliegenden Jahren geborenen Landsturm-pflichtigen ohne Rücksicht darauf, ob sie schon bisher musterungspflichtig waren, bzw. ihrer Musterungspflicht entsprochen haben, und insbesondere auch dann zu erscheinen, wenn sie etwa bereits bei einer früheren Mustierung zum Landsturmdienst mit der Waffe geeignet befunden worden waren, bei der Präsentierung oder später aber als nicht geeignet wieder beurteilt worden sind. Alle nach den vorliegenden Bestimmungen zum Erscheinen zur Mustierung verpflichteten haben sich zwischen 6. und 11. August 1917 im Gemeindeamt (bzw. Magistrat) ihres Aufenthaltsortes zur Zeit der Erstellung dieser Kundmachung zu melden. Die Pflicht zur Meldepflicht erfreut sich auch auf diejenigen, welche in der Gemeinde ihres Aufenthaltsortes das Heimatrecht besitzen. Die Landsturm-pflichtigen haben sich bei der Meldepflicht durch entsprechende Dokumente auszuweisen; die mit einem „Persons- und Meldenaufschwung“ im Sinne der Kundmachungen vom 6. März 1916 betitelten Landsturm-pflichtigen haben dieses Dokument zur Meldepflicht mitzubringen. Die Mustierung der Landsturm-pflichtigen zwecks Feststellung ihrer Eignung zum Landsturmdienst mit der Waffe erfolgt durch Landsturm-musterungskommissionen in der Zeit vom 8. bis 22. September 1917.

Spenden Sie das zu errichtende Invalidenheim. Eine geehrte Dame, welche im Monate November 1916 so freudlich waren, für das zu errichtende Invalidenheim Blodes beabsichtigt zu übernehmen und bishe, gar keine oder nur sehr kleine Beträge abgestellt, sind vom Präsidium des Damenkomitees für Kriegsfürsorge gegeben — wie es die meisten Damen tun — monatlich die erhaltenen Geldbeträge an die Vereinskasse gelangen zu lassen. Postsparkassenablagen sieben zu diesem Zwecke für Verfügung.

Flickverkauf. Im Falle des Entlassens von Flick wird dieser heute nachmittags zum Verkauf gelangen. Bezugsberechtigt sind heute die Lebensmittelkarten von Nr. 27.1 am.

Milizverschlech. Im Milizkabinett der Aprovistungscommission werden heute die Wehrer der Lebensmittelkarten von Nr. 2801 an Miliz erhalten können.

Für Lazarette. Stenographischen Lesefesthoff senden stenographiekundigen verhindern oder kranken Soldaten zur Fortbildung und Unterhaltung kostentlos der Stenographieverlag in St. Joachimsthal (Böhmen).

Wirtschaftliches.

Festsetzung der Nebennahmspreise für Getreide aus der Ernte 1917. Das Reichsgesetzblatt enthält eine Verordnung des Amtes für Volksernährung, mit welcher die Nebennahmspreise der Kriegs-Getreideverkehrsanstalt für einige Getreidegattungen der Ernte des Jahres 1917 festgesetzt werden. Diese Nebennahmspreise weisen gegenüber denen des Vorjahres eine Erhöhung auf. Die Übereinstimmung mit dem Gutachten der Zentralpreisprüfungskommission konnte sich das Amt für Volksernährung der Notwendigkeit einer mäßigen Preiserhöhung nicht verschieben, weil die steigerten Produktionskosten der Landwirtschaft, besonders die Erhöhung der Arbeitslöhne, der Futtermittelpreise und der Preise für Deutschkohle eine solche Erhöhung begründet erscheinen lassen. Um eine möglichst rasche Erfassung der neuen Ernte zu fördern, setzt die neue Verordnung für Weizen und Roggen, sofern diese Getreidearten bis 15. November b. z. abgeliefert werden, eine Prämie von 2 Kronen für 1 Meterquadrat fest. Eine Mehrbelastung der Konsumenten wird die Preiserhöhung nicht zur Folge haben, weil sie sich nur auf die den Produzenten zu vergütenden Preise, nicht aber auf die Verkaufspreise von Brot und Mehl erstreckt.

Abänderung der Bestimmungen von frischem Obst mit Eisenbahn oder Dampfschiff. Zur Hintanhal tung von Preisstrebereichen sah sich das Amt für Volksernährung gezwungen, im Einvernehmen mit dem Eisenbahnamministerium eine Verordnung zwecks verschärfter Überwachung der Obsttransporte zu erlassen, die im Reichsgesetzblatt vom 1. August verlautbart wurde. Während bisher frisches Obst in einer Menge bis zu 500 Kilogramm ohne Transportchein versendet werden durfte, unterliegen nach dieser neuen Verordnung derartige Sendungen bereits bei einem Mindestgewicht von 50 Kilogramm dem Transportcheinzwang.

Verordnungen über Werkzeugmaschinen. Damit alle in Österreich und in Ungarn vorhandenen oder neu hergestellten Maschinen planmäßig den Heereszwecken dienstbar gemacht werden können, sind in beiden Reichshälfte Verordnungen erlassen, die den gesamten Verkehr mit Werkzeugmaschinen regeln. Soll über eine Maschine zweckmäßig verfügt werden können, muss von ihr eine Zertifikate Kenntnis haben. Die Verordnung vom 15. Juni 1917 (RGBl. Nr. 202) verpflichtet daher, nicht für Kriegszwecke verwendete Werkzeugmaschinen einmal einzuziehen, in der Folge jedoch nur mehr nach dem Stande von 1. eines jeden Monates können acht Tagen die eingetretenen Veränderungen be-

kanntzugeben. Die hierfür zu verwendenden amtlichen Angeleihen sind von der Handels- und Gewerbe kommission zu beziehen und an die k. k. Zentralratifikationskommission in Wien (k. u. k. Kriegsministerium) eingufend. Mit der Anzeige an die Zentralratifikationskommission ist noch keineswegs eine Bezahlung verbunden. In erster Linie handelt es sich darum, daß womöglich jede Maschine Kriegszwecken dienstbar gemacht wird. Findet der Wehrer selbst einen passenden Benutzer oder wird ihm ein solcher nachgewiesen, so kann er diesen durch ein freies Ueberkommen die Maschine vermeinen oder verkaufen. Um jedoch die Gewähr zu haben, daß der zukünftige Benutzer sie ausschließlich für Kriegszwecke benutzt, muß nach Paragraph 1 oder 2 der Verordnung vom 15. Juni 1917 (RGBl. Nr. 263) zur Abgabe der Maschinen unbedingt die Bewilligung des k. k. Handelsministeriums eingeholt werden. Die Vordrucke für solche Bewilligungsanträgen sind von den Handels- und Gewerbe kommissionen zu beziehen. Um jeglichen Kettenhandel auszuschließen, läßt die Verordnung nur einen befugten Händler zu. Weigert sich der Besitzer einer militärischen Maschine, sie nicht für Kriegszwecke arbeitenden Maschine, so sollen dientbar zu machen, so wie mit der Bezahlung vorgegangen. Angepeitschte Maschinen sind: 1. Drehsäule, Revolverbanken und Automaten, 2. Bohr maschinen, 3. Hobel-, Shaping- und Stoßmaschinen, 4. Fräsmaschinen, 5. Schleifmaschinen, 6. Abstechmaschinen und Kaltfräsen, 7. Pressen, 8. Hämmern. Solche Maschinen dürfen jetzt nur mit Bewilligung des k. k. Handelsministeriums abgegeben werden, gleichzeitig, ob die Maschinen schon vor dem Inkrafttreten der Verordnung bestellt oder verkauft werden sind. Vergehen gegen diese Verordnung werden mit Freiheits- oder Geldstrafen geahndet.

Militärisches.

Hafenanwarts-Landesurkunde Nr. 215.

Garnisonsinspektion: Hauptmann Horak.
Verätzliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“ Marineabtsort d. R. Dr. Brandstetter; im Marinespital Landsturmärzt Dr. Bujol c.

Personalverordnungen. Seine k. u. k. Apostolische Missionen geruhen allernächst angubefehlen, daß neuerlich die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde für vorzügliche Dienstleistung im Schiffs kriegsdienste dem Korvettenkapitän d. R. Karl Sutich; daß die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde für vorzügliche Dienstleistung im Kriege den Landsturmkapitänen Robert Cattaneo und Robert Roser. — Zum Depesch des k. u. k. Kriegsministeriums, Marineaktion, wurde Marineoberkommissär Franz Rond mit 1. August, bei gleichzeitiger Verleihung des Titels und Charakters eines Marinegeneralkommissärs, in den Ruhestand übernommen.

Gottesdienst. Griechisch-orientalischer Gottesdienst am Sonntag in Pola in der griechisch-orientalischen Kirche um 8 Uhr a. m. in rumänischer Sprache, in Dignano um 7 Uhr 30 Min. a. m. für ukrainische und polnische Marinemannschaft. Evangelischer Gottesdienst am Sonntag in Pola um 8 Uhr a. m. in ungarischer und um 10 Uhr a. m. in deutscher Sprache.



Der G. fertigte gibt hiermit im eigenen, sowie im Namen der Gattin Helene, der Töchter Antonie verehel. Benedetti, Julie verehel. Vidulich und Ina, der Sohne Domenik und Anton, der Schwiegertochter Valerie und der Schwiegersohn Horkules Benedetti und Franz Vidulich die traurige Nachricht, daß ihr unvergesslicher

Anton Codanich

k. u. k. Oberwerkführer I. R.

im 56. Leben-jahre in Steinkamm bei Rabenstein (Niederösterreich) sonst entschlafen ist.

Pola, am 4. August 1917.

Horkules Benedetti.

Spendet Beiträge für das zu errichtende Invalidenheim!

Kleiner Anzeiger.

Ein gewöhnliches Wort 8 Heller, ein faltgedrucktes Wort 12 Heller; Minimilaxe 1 Krons. — Für Anzeigen in der Montagausgabe wird die doppelte Gebühr heran gezogen.

Villa in der Via dell' Osprende 33 zu vermieten. Anzufragen im Gemeindeamt Zimmer Nr. 15, 1. St., von 4 bis 6 Uhr abends. 128

Schön möbliertes Zimmer mit Meeresaussicht zu vermieten. Franz-Ferdinand-Straße 13, 2 St., Papierhandlung Fischer. 1274

Möbliertes Zimmer mit Bedienung, für 1 oder 2 Herren, zu vermieten. Anzufragen Via Lepanto Nr. 10. 1273

Gut möbliertes Zimmer mit separiertem Eingang ab 15. August zu vermieten. Via S. Martino 33, 1. St. 1276

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Ercole 39, 3. St. 1274

Zweifelhaftes Zimmer zu vermieten. Via Ercole 12. 2671

Schön möbliertes Zimmer mit elektr. Licht und Bad zu vermieten. Anzufragen in der Administration. 1249

Großes möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Lazarini 5, 1. St. 1264

Frau, die gut kochen und wirtschaften kann, wird von alleinstehendem Herrn gesucht. Gute Bezahlung und Beköstigung. Dieselbe soll eigene Legitimation besitzen. Anträge an die Administration. 105

Charitative Uhrmacher finden in ihrer freien Zeit gut bezahlte Arbeit bei H. Brambir, Uhrenmacher und Juwelier, Pola, Via Sergiu 20. 1271

Landarbeiter oder Mädchen aus anständigem Hause wird sofort aufgenommen. Adresse in der Administration. 1270

Fräulein als Verkäuferin für eine Zuckerlackerei sofort gesucht. Via Sergiu 69, Delfe. 1-51

Deutsches Mädchen für Alles auch Posten. Legitimation wird erbeten. Anträge an die Administration. 1248

Mehrere fräßige Schweine sind wegen Futtermangel zu verkaufen. Zu beschließen im Stall Oppel, Via Domizia proulongata, gegenüber der arabischen Gefrieranlage. 1259

9 Stück Schweine (8 große und 6 kleine) sofort zu verkaufen. Anzufragen im Gendisporten des Herrn Blazic, Veruda. 1263

Damen-Badetrikot billig zu verkaufen. Kusevic, Via Muzio Nr. 14, Parterre. 1261

Kinderbett wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Administration. 1258

Eine Armbanduhr in Verlust geraten. Der redliche Finder möge dieselbe gegen Belohnung in der Administration d. St. abgeben. 1250

KINOTHEATER „NOVARA“

Heute Samstag:

Zwei Cropfen Waffer.

Drama in 3 Akten.

Filmänge 1050 Meter.

Die Kriegsbraut.

Originalzitan von Courths-Mohler.

123

(Nachdruck verboten.)

Rainer erschrak und sah an die Kopfbedeckung. „Weilen Dank, Herr Leutnant. Wollen Sie mir bitte, sagen, wo ich ihn finde, daß ich ihn nicht erst lange suchen muß?“

„Wenn Sie gestalten, begleite ich Sie zu ihm.“

„Ich bitte darum.“

Sie gingen schnell nebeneinander auf das große Sanitätszelt zu.

„Sie sagten, schwer verwundet, Herr Leutnant?“ fragte Rainer erregt.

„Ja, Herr Mittmeister, Lungensturm.“

Rainer atmete gepreßt. Er sah unwillkürlich nach Josephas Brief, den er Rudi noch nicht hatte geben können.

„Arme Josephina,“ dachte er und blieb die Zähne zusammen.

Wenige Minuten später stand er an dem Lager, auf das man Graf Rudi Habsburg gebeten hatte. Er lag mit geschlossenen Augen, blau wie ein Toter.

Der Arzt machte Rainer ein Zeichen und trat mit ihm zur Seite.

„Da ist keine Hoffnung, Herr Mittmeister. Einige Stunden noch — dann ist es vorbei. Ich sage Ihnen das, falls es für Ihren Schwager noch etwas zu regeln gibt.“

Rainers Gesicht zuckte wie im Kampf. Auf seinem Herzen ruhte der Brief, in dem die Runde enthalten war, daß Josephina einem Sohne das Leben gegeben

Kino des Roten Kreuzes:

Via Sergiu Nr. 34.

Programm für heute:

Das

Geheimnis der Diamantenfelder.

Kriminaldrama in 4 Akten.

Fortlaufende Vorstellungen von 2:30 bis 8:30 p.m.

Preise der Plätze: 1. Platz 1 K., 2. Platz 40 h.

Eonay Tibor, Renzo & Co.

Hojos-Szötár und weitere

Worttheater in der Stadt Pola.

G. Schmidt, "Die heilige Rose", 200 h.

Allerhand Sprachdramenhe-

kath. Kirche und des Zisterziens-

schen Ordens. 110 h. mehr.

V. Kral, "Die Heilige Anna", 100 h.

Schmitt, "Die Buchhandlung",

Spielelet Ringo!

Vollkommen neuartiges, hochaktuelles Brettspiel.

Das interessanteste Weltkriegs-Spiel!

Vom I. Wiener Schachklub glänzend begutachtet. — Leicht erlernbar, daher für jedermann geeignet. — Angenehmer Zeitvertrieb fürs Feld, für Kasernen und Lazarette, sowie für Kasinos, Kaffeehäuser und alle Familienkreise. — Preise verschieden, je nach Ausführung (Holz, Pappe etc.).

Als Liebesgabe für unsere Soldaten im Felde:

Eigene Feldausgabe!

Einheitspreis: 1 Krons.

In Feldpostkarten verpackt, versch.

Erhältlich bei nachstehenden Firma:

V. Bonetti, Via Sergiu 9. — C. Coverizza, Via Campomarzio 10. Fischer, Franz-Ferdinand-Straße. — A. Weiss, Franz-Ferdinand-Straße. — Jos. Krmopotik, Custozaplatz 1. — Regina Löbl, Via Sergiu. — A. Menin, Via Sergiu 6. — M. Neval, Piazza Fero. A. Rebula, Marktplatz. — Simule, Via Sergiu. — G. Sc. Franz-Ferdinand-Straße 1. — Vlach, Via Sergiu 40.

hätte — und hier lag der junge Vater — sein bester Freund — der heißgelebte Galate der Schwester — todwund geschossen.

Einen Moment schwankte Rainer, den die Anstrengung und der Blutverlust geschwächt hatten, als verlor er den Boden unter den Füßen. Sich mühsam festhaltend, dachte er dem Arzt und trat direkt an Rudis Lager heran.

„Rudi — lieber Rudi!“ sagte er leise.

Rudi schlug die Augen auf — und lächelte, mit seinem alten, fröhlichen Ausdruck.

„Du bist du, Rainer, hast auch einen kleinen Deckzettel abbekommen?“

„Ja, Rudi — aber es ist nicht schlimm,“ antwortete Rainer, seiner Stimme Fertigkeit gebend.

„Das war ein helles Stück Arbeit, mein Rainer — aber nun müssen wir zwei Blessierten wohl ein bisschen pausieren. Gott — vielleicht bekommen wir nur Heimatsurlaub, bis wir wieder durchschlagen können.“

Rainer schluckte krampfhaft. Es würgte ihn im Halse.

„Ja, Rudi, ein bisschen sind müssen wir schon sein.“

„Geh, sei' dich da zu machen! Silpen und plausch ein wenig mit mir, wenn du nicht zu müd' bist.“

Rainer ließ sich behutsam am Fußende des Lagers nieder.

„Ich bin nicht müd', Rudi. Und ich habe gute Nachrichten für dich. Du sagst her — ein Brief von deinem Sepherl, ich trug ihn seit dem Morgen mit mir herum.“

Rudi sah matt, aber froh lächeln, nach dem Brief.

„Mein liebes Sepherl,“ sagte er und drückte den Brief an seine Lippen.

Langsam öffnete er ihn. Aber Rainer sah keinen Stein.

„Was ist neidig, Rudi. Es ist nur ein Wunder, was verändert hat. Aber ganz zuhig nicht bei mein Rudi. Also merk auf! Das Sepherl bringt bekommen — du bist Vater geworden.“

Graf Rudi wollte sich rasch empardonieren nicht. Er sah wieder zurück. Wer strahlten in seinem Glanze.

„Rainer — ist das wahr? Mein Sepherl haben hab ich — und ich kann nicht ei

tauscher austreiben, weil du draußen etwas weh ist. Mein Sepherl — mein Sepherl kleine Mama — wo ist denn der Brief nicht ein bissel, Rainer, daß ich ihn lesen kann.“

Aber er konnte die Schriftzüge nicht entziffern. Er sah sinken.

„Es geht nicht, Rainer — ich kann Lies du mir vor, was mein Sepherl schreibt es nicht erwarten.“

Rainer rieb sich gewaltsam zur Ruhe. Erst erzählte er Rudi in kurzen Worten, was geschrieben hatte. Dann erst las er den Brief vor. Mit leuchtenden Augen hörte Rainer die Liebesworte seines jungen Weibes, die er nicht nehmen sollte. Und als Rainer dann die

geschriebenen Worte Josephas las:

„Wir haben einen Baben, mein Herzgespann soll er heißen und lachen soll er lernen, wie mein Rudi, jetzt wollen wir auf unseren Bogen“

(Fortsetzung folgt.)